



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden
deß Geistlichen Orden Stands**

Piatti, Girolamo

AugsPurg, 1606

Cap. 32. Zwaintzigste Fruchtbarkeit/ ist ein zaichen der göttlichen
Gnadenwahl.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

Die zwainzigste frucht- barkeit / weil der gaisstliche Ordens- stand ein zeichen ist der gaisstlichen prä- destination oder Fürscheidung.

Cap. XXXII.

Weil das Reich der Himmel ein vn-
endliches Gut hergegen aber die äusserliche Gm-
sternüssen ein vnendlicher Schaden / solle bil-
lich ein jeder Mensch nichts so vast fürchten / als
daß er solches gewaltige Gut mit verscherze / vnd in disen
Vnfall gerathe / sonderlich weil auß heiliger Schrift offen-
bar / daß nit nun einer / sonder gar vil seyn die den Weg des
Verderbens / wenig aber so den Weg des Heyls finden.

Derhalben in diesem so gerechten vnd schweren Schick-
cken vnd Zittern / kan in diesem Leben kein grösserer Trost / er-
dacht oder gefunden werde / als wann wir etliche Warzeichen
vnserer Seeligkeit / vnd Göttlicher Fürscheidung (welliches jmt
die zwainzigste Fruchtbarkeit ist) zusamen bringen vnd für-
tragen.

Dise aber werden leichtlich im gaisstlichen Ordensstand
gesehen vnd gespürt / Seyenmalen er ein so gewisse Hoffnung
vnd klares Zeichen diser Göttlichen Fürscheidung / in sich ho-
greiffe / daß ohn allen Zweyfel (ausgenommen die vbernatür-
liche Offenbarung) kein außtruckentlicher vnd gewisser tan-
erlangt vnd vberkommen werden. Dann erstlich ist in diesem
standt eben diß / welliches von Christo dem Herren / als ein
heylig

Math. 7.
Luc. 12.

Im gaisst-
denstande
seind etliche
Zeichen der
Göttlichen
prædestina-
tion.

heylsames Kennzeichen ist fürgehalten vnd geben worden/
Welcher auß Gott ist / spricht er / der höret die Wort Ioan. V.
 Gottes: Daher dann der H. Bernhard selbst tröstet seine Serm. 1. 7.
 Brüder mit sollichen Worten: **Sie sollen glauben**
 vnd festiglich dafür haltē sie seyen auß der Zahl der Auffer-
 wehleten / weils so gern vnd mit Flug das Wort Gottes an-
 nehmen. Vnd diß zwar ist gar innerlich allen gaisstlichen
 Orden. Dann alles was von dem Munde Gottes außge-
 het ist gleichsamb ihr stäte vnd immerwierende Nahrung / mit
 Betrachten / Betten / mit Lesen der gaisstlichen Büchern / fürs-
 nemlich aber vnd insonderheit in Anhördung des Wort Got-
 tes / welches sie auß Egypten zum Dienst Gottes beruffen.
 Auch nit nur dises allein / sonder auch ihr ganzes Leben / den
 Befehl Gottes zuvolbringen verzehret / welche sie durch
 den Gehorsamb / als einen Dolmetscher empfangen vnd an-
 nehmen: Billich zwar reümet sich diser Spruch des Herren Luc. 10.
 auff sie: **Seelig seynd die das Wort Gottes hö-**
 ren vnd dasselbig behalten.

Nachmals begreiffet der H. Bernhard / mit disen dreyen
 Worten / noch andere anzaigen der Göttlichen Fürsichung: In octava Pa-
 schae
 Serm. 4.
Wann du dich / spricht er / von Sünden ent-
 haltest: Wann würdige Früchte der Buß wirktest / vnd
 thust Werck des Lebens. Nun aber dise drey Struck / wo ge-
 schehen sie öffter / besser vnd vollkommer / als im gaisstlichen Or-
 denstande / oder wo seynds zufinden twans da nit seyn / von
 welchen jeden insonderheit wir oben schon zimlich vil gesagt
 haben.

Aber diß ist das aller beste vnd vast tröstlich / was von
 Christo dem Herren gesagt ist / als zu einem klaren vnd vn-
 fählbar

fählbaren anzaigen der Seeligkeit: **Wie eng ist die**
 Port vnd schmal der Weg zum ewigen Leben? Dann das
 diser so enge Weg vnd Port der gaisstlichen Ordensstande seye/
 bezeugt der H. Gregorius / da er von den gaisstlichen Ordens-
 stande redet: **Was ist enger dem Menschlichen**

12. Mon. c. 17. herzen/als den aignē Willen brauchen/dauon die ewige Wahr-
 heit sagt. Gehet ein durch die enge Porten.

Umb diser vnd anderer dergleichen Ursachen/begreiffet der
 gaisstliche Ordensstande in sich / ein so außtruckentlichen Be-
 weis/der Göttlichen Fürscheidung/von welchem weiltäuffig Lau-

de perfect. Mo
 nach. con. c. 7.

rentius Justinianus schreibt: **Ein jeder solle sicher-**
 lich hoffen/ nach diser Bilgerschafft in das Himlich Jerusa-
 lem einzugehen / welcher in die Gemainschafft der Gerechten
 beruffen wirdt. Dann es ist ein groß anzaigen der Göttlichen
 erwöhlung in diser Bruderschaft einuerleibt seyn/vnd wirdt
 leichtlich daruö außgeschlossen/der von diser abgesondt wirdt.

Christus der
 H. Er vers-
 pricht den Or-
 densleuten
 die seeligkeit.

Aber was suchen wir in diser sachen stattliche Proben vnd
 Beweysungen/ weil wir doch die augenscheinliche verhaiffung
 vnserer Herren vnd Hailands selbst haben/ dann also sagt er:

Math. 19.
 Marc. 10.
 Luc. 18.

Ein jedlicher/der Vatter od Mutter/ Weib od Kind/
 Hauß oder acker verlaßt omb meiner willen/ der wirdt hundert-
 fertlig wider empfangen/vnd das ewig Leben besitzen. Dis
 erzehlen alle drey Euangelisten schier mit gleichē worten / das
 mit anzujagen/ wie solches der H. Gaisst auch für gewis vnd
 kundbar haben wollen / vnd zwar von hundertfertiger wider-
 legung in diesem Leben / solle anderstwa / wann wir von dieses
 Standts Liebligheit handeln / gesagt werden / jekunder aber
 allein vö verhaiffung der Seeligkeit/welche ein so augenschein-
 liche Zeugnuß der Göttlichen Fürscheidung/in sich begreiffet vnd
 einschleußt.

Man muß aber sehen/wer solches verhaissen habe/auff
 was weiß/vnd was für ein sach/ Dann ders versprochen/ ist
 Gott die Wahrheit selbst/welcher nit kan betriegen noch betro-
 gen kan werden/weder vergessen/ noch verhindert werden/auff
 daß/ was er wil vnd gesagt hat/nit künde ins Werck richten.
 Vnd damit wir etwas von diser sachen/ nach Menschlicher
 Gewonheit reden/ gedunckt mich/ die gaisstliche Ordensleuth
 seyen so wol versorgt/ vnd ihnen so gute Fürsorgung geschehen/
 daß sie nit wol etwz mehrers begeren künden/weils die Hand-
 schrifft Christi des Herzen selbst haben/die sie auch vor seinem
 Richterstul fürweisen/ **vnd mit Gott disputiern**
 künden/ wie der H. Job sprach/vnd vermög seiner aignen
 Verschreibung/ die ewige Seeligkeit fordern: Aber solches
 wirdt wol vermitteln bleiben. Dann eben die Güte/welche
 ihne angetriben zum versprechen/ wirdt ihne auch antraigen
 zu laisten/ vnd vil überflüssiger zuuoßbringe/ als er verhaissen.
 Aber die form vnd weiß diser Verhaissung ist vast groß
 vnd herlich: **Ein jedlicher/ spricht er/ der dise Sas-**
 chen wirdt verlassen. Mit welchem so außdruckentlichen vñ ge-
 mainem wort/wies an ihme selbst lauter/begreiffet er alle Mens-
 chen/vñ schleußt niemands auß/damit nit Vrsach gebē wur-
 de/ einwiders dem Teufel zuspötlein/ oder etwa einer gaisstli-
 chen Ordensperson zum misstrawen. Derhalben noch klar
 ter beym H. Luca: **Niemandt ist/ spricht er/der Haus**
 oder die Eltern/oder Brüder verlassen hat/wegen des Reichs
 der Himmel/ vnd nit weit mehr empfahe/ inn diser zeit/
 vnd in künfftig das ewige Leben. Auß welchem klar vnd
 offenbar/ daß niemands von diser Verhaissung außge-
 schlossen/weder Arm noch Reich/weder Edel noch Vnedel/
 nit

Die Ordens-
 leuth zünden
 nichts begeren
 welches sie all
 bereit mit ha-
 ben.

Iob. 13.

Luc. 18.

272 Zwaitzigste Fruchtbarkeit / Sachen der Göttlichen gnaden wahl
mit der vil oder wenig verlassen / wann er nun alles was er ge-
habt verlassen. Letztlich auch den nit / **welcher zur neun-**
ten oder zur eylfften Stunde berufft / ein kurze Zeit in diesem
Weinberg hat arbeiten künden.

Es seyn zwar noch vil andere Tugenden / welchen die
himmlische Seeligkeit ist versprochen. Als die Sanfftmüt-
die Armut des Geists / die Demut / fürnemblich aber die Lie-
be / welche nit zergerhet wie der Apostel Paulus bezeugt: Aber
dise ding alle seyn vngewiß vnd zweyfelhaffrig. Dann wer
weiß / ob er so vast liebe / vnd mit einer solchen Liebe / als von
nöthen? vnd eben diß kan schier von andern Tugenden auch
gesagt werden / Daher kompt / daß auff dise Weiß all vnser
Hoffnung allzeit vngewiß vnd forchsamb ist / aber nit also
das Werck einer gaitlichen Ordensperson / welcher ein so
grosse Belohnung fürgesetzt ist / dann es nit zweyfelhaffrig
noch verborgen oder dunckel / sonder gewiß vnd offenbar / auch
den Augen selbst / nit allein des Gemüts / sonder auch des
Leibs fürgestellt / daß man also weder am Werck / noch an der
Belohnung zweyflen soll / wann nun kein Mangel am gu-
ten Vorhaben erscheinet / vnd man biß ans End verharret.

2. Cor. 11.
Die Werck
der Ordens/
leut werden
unfählbar be-
lohnet.

Dem Orden
stande wird
das ewige Le-
ben verspro-
chen.

Letztlich ist noch überig das jenige was verheissen wird
Nemblich das ewige Leben. Das ist / ein überaus seelige vnd
vollkommenliche Glück / seeligkeit / die überflüssig vol ist aller
Gutens / ist auch vnsterblich vnd vnendlich. In welcher
nigen Verheißung / alles was kan begert oder gewünscht
den / vnd auch vil mehr als vnser Gemüt fassen / wünschen
oder auch verstehen kan. Wie hoch ist dann zuschätzen / ein so
grosse vnd gewisse Hoffnung die auch mit Christo zu sagen
der ein Herz ist dises Lebens vnd solcher Glory / vnd auch
gleich

gleichsamb mit einem Aydtschwur beträffiget vnd bestätigtet
wirdt?

Wir lesen / als Vincentius Ferrerius durch ein himli-
sche Offenbarung erkandt / daß ein weltliche Mannsperson/
die zwar damalen nit vast fromb/in der Zahl der Aufferwöhl-
ten seye/habe er angefangen denselben Menschen in so grossen
Ehren vnd Würden zuhalten/ daß nicht allein vil sich darab
verwunderten / sonder der weltliche Mensch selbst ab solchem
jornig / vnd vnwürsch worden / vnangeachtet aber seines
Trowens hat Vincentius nit abgelassen ihme/als welchem die
Glorie ewiger Seeligkeit gewiß zuberaitet vnd versprochen/
auch auff Erden alle Ehr zuerzeigen.

Gleichsals auch Franciscus / da er im Gaißt verzuelt
sein Prædestination verstanden vnd wider zu ihm selbst kom-
men/hat er von stundan überlaut auffgeschrien/ gelobt sey
Gott vnd mein Herz/ ihme seye Glorie vnd Ehr in Ewigkeit/
ja hat auch ganze acht Tag darmit zugebracht/ daß er von kei-
ner andern Sach reden/ auch so gar seine Tagzeit nit sprechen
möchte / sonder allein diß im Munde gehabt/ vnd immerdar
widerhollet: **Gelobt sey der Herz/** ein so grosse Fretwd
vnd Frolockung erzaiget sein Gemüt / vnd zwar recht vnd
billich.

Auff ein Zeit kamen die Jünger mit grossen Fretwden
zum Herrn/ weil ihnen in seinem Namen/ auch die Teufel vn-
derhändig vnd gehorsamb waren/ zu welchen der Herz gesagt/
Ihr solt euch in dem nit erfrewen/ frolocket aber das ewere
Namen geschriben seyn im Himmel. Eben das gedunckt
mich/ hab er auch zu den gaitlichen Ordenspersonen gesagt/
Andere haben jr Fretwd aintwederß ab dem Gelt/oder Gunst
M m der

Luc. 10.

Wahrheit der
Ordensperso-
nen Freiwil-
liche.

der Menschen / oder grossen Würden / die ihnen versprochen
oder allbereit erlangt haben. Wir aber haben vil ein grössere
vnd warhafftigere Ursach vns zuerstreuen / auß dem / weil wir
einem so gewissen Wahrzeichen / glauben können / ja auch sollen /
das unsere Namen seyen auffgezeichnet in jenem Buch der
lebendigen / welches mit dem Blut des vnschuldigen Läm-
bkins / in dem Herzen Gottes geschriben ist.

Christi Ver-
heissung be-
greiff in sich
die künftige
vñ gegenwär-
tige Wohltha-
ten.
Rom. 8.

Ferner aber ist eben diese Verheissung Christi / mit mir
ein Ursprung der Wohlthaten des künftigen / sonder auch al-
ler Gaben dieses gegenwertigen Lebens: **Dann welche**
Gott fürsehen / dieselbige ruffet er auch nachmals / wie der H.
Apostel Paulus bezeugt / vnd erhaltet die er beruffen / bestän-
digs / vnd machet reich mit seinen Gaben. Er beschützet sie vor
dem Anlauff der Teufel / eintrouet sie mit abhalten / oder gewis-
lich mit darreichung seiner Gnaden / daß sie neben der Ver-
suchung ein gutes außkommen haben. Erstlich richtet vnd ord-
net er ihnen / so wol ihre äusserliche als innerliche sachen / das
ihnen alles zum besten gedenet / auch geschehe / was vnser Hei-
landt ein kleines vor seinem Leide / zu seinem Himmlischen Va-
ter gesagt hat: **Dañ die du mir geben hast / hab**

Ioan. 12.

Mat. 3.

ich nit einen auß ihnen verloren. Dann wie der weis Mann
meldet: **Die Seelen der Gerechten** seyn dermaßen
in der Hand Gottes / daß sie durch keinen Menschlichen od / ir-
dischen Gewalt mögen heraus genommen / oder geuolen werden.

Derwegen weil diß alles die Götliche Fürsichung in sich
begreiffet / so volget / das / wie grosse Hoffnung der Götlichen
Fürsichung vns der gäistliche Ordensstandt mitbringe / vñ
ein so grosse Zuversicht aller diser Gaben vñ Wohlthaten auß
mitbringe / Ja wie er diese ding an Gottes statt / in vns wurdet
also an vnser statt machet er gegen Gott dieselbige vast gutt
verdienen

Der gäistlich
Ordensstands
macher die em-
pfangene Gab-
en bey Gott
werdienstlich.

verdienlich. Erstlich/das wir gezwungen werden ihne wider
zulieben/ der uns mit einer so grossen vnd langen Lieb geliebt
hat/Nemblich vor Erschaffung der Welt / das ist / von aller
Ewigkeit / Nachmals das wir alles so auff Erden/ nit allein
nit begere / sonder auch mit dapfferem Gemüt verschmähen/
vnd gar von vns werffen/als die vnserer Hoch- vnd Würdig-
keit vil zuschlecht/welches leichtlich geschehen würde/wann wir
einmal in vnser Hergen wol eindrucken werden/das vns auß
Göttlicher verhaissung dise Himlische Glory gebüre vnd zu
beraiter seye/ wann wir nun dieselbige mit vnsern selbst aignen
Sündt nit verscherzen/ vn vns derselbigen vnwürdig mache.

Die ein vñ zwainzigste

Fruchtbarkeit / ist die sonderbare Für-

sorg des Schutzes vnd Schirms Gottes.

Cap. XXXIII.

Es ist auch ferner ein grosse frucht-
barkeit / vnd zwar die ein vñ zwainzigste des
gaislichen Ordenstandes / Nemblich das alle
Ordenspersonen in sonderbarem Schutz vñnd

*Die Ordens-
leut seyn im
sonderbaren
Schirm Got-
tes.*

Schirm Gottes seyn/ dessen Weisheit nichts verborgen/vnd
welches Gewalt nichts widerstreben kan. Darumben die er
in seinen Schutz auffnimbt/muß ihnen nothwendig wol seyn.

Es seyn aber vil vrsachen die Gott bewegen/den gaisl. Or-
denstande zubeschirmē Vnd dis ist die erste/ welche Gott vor
zeiten dem H. Francisco angezaigt / nemblich das er nit nun
seines Ordens / sonder aller anderer gaislichen Ordens-
versamblungen ein Anfänger seye. Er hat erstlich den gaisl-
lichen Ordenstande eingesetzt / nachmals berufft er selbst ei-
nen jeden insonderheit der sich darein begibt. Er allein gibt

*Welche vrsach
den warumb
Gott den Or-
denstande bes-
schirme.*

*Erste vrsach
weil Gott ein
Zuflucht aller
Orden.*

M ij solche